Predigt zum Weihnachtsfest 2025

Im Frühjahr war ich mit einer Pilgergruppe in Assisi, dem Geburtsort des Heiligen Franziskus. Dort haben wir uns intensiv auf die Spuren seines Lebens und seines Glaubens begeben.
An einem Tag sind wir nach Greccio aufgebrochen, einem kleinen Örtchen in den Bergen im Rieti-Tal, knapp 100 km südlich von Assisi. Drei Jahre vor seinem Tod hat Franziskus hier die Krippe von Betlehem leibhaftig dargestellt. Ein junges Ehepaar mit seinem Kind diente damals als Heilige Familie. In der Heiligen Nacht zog Franziskus mit seinen Brüdern zu einer Grotte im Wald hinaus, um dort die Anbetung der Hirten nachzuvollziehen, begleitet von Scharen von Menschen mit Lichtern und Fackeln. Von diesem Ort ist ein Funke übergesprungen auf die ganze Welt.

Greccio hat mich in diesem Jahr sehr lange tief bewegt.
Denn von dem Geschehen in der Krippe geht ein Glanz aus, der die Menschen berührt.
Für den Weihnachtsgruß unserer Pfarrgemeinde wollte ich das irgendwie in ein Foto fassen.
Lange habe ich überlegt, wie ich das darstellen könnte. Bis ich mir den kleinen Jesus aus unserer alten Familienkrippe geschnappt habe. In einem passenden kurzen Augenblick habe ich ihn im Gegenlicht fotografiert. Das Bild zeigt die Krippe mit dem Kind, umgeben vom Sonnenlicht, das das Dunkel ringsum erhellt. Dazu kam mir ein alter Hymnus in den Sinn, in dem es heißt: „Glanz strahlt von der Krippe auf, neues Licht entströmt der Nacht..."

Dabei wissen wir alle, dass das Geschehen damals eher glanzlos war:
Da müht sich ein junges Paar von Nazareth nach Betlehem hinauf, getrieben von der Willkür eines Kaisers. Vor Ort angekommen, finden die beiden keinen Ort. Alles voll bis unters Dach.
Dann will das Kind zur Welt kommen. Unter widrigen Umständen. Und es kommt zur Welt.

Was das mit Glanz und Licht zu tun hat? Vielleicht schon das eine: dass da ein Kind geboren wird. Dass da zwei Menschen „Ja" sagen zu einem neuen Leben. So undurchschaubar die Umstände – im wahrsten Sinne – auch sind. Dass da Maria und Josef zueinander halten und beieinander bleiben. Dass sie einander ihre Nähe und Wärme schenken – in aller äußeren Verlorenheit.

Was das außerdem mit Glanz und Licht zu tun hat? Wohl auch das andere: dass dieses Kind geboren wird, weil es von Gott kommt. Weil Gott selbst in diesem Kind Mensch unter Menschen wird. Weil sein „Ja" zum Menschen überall dort spürbar wird, wo Menschen menschlich sind.

„Glanz strahlt von der Krippe auf, neues Licht entströmt der Nacht..."
Weihnachten setzt im Dunkel an. Wo die Wucht der Nacht noch spürbar ist, doch langsam den ersten Strahlen weicht. So, wie der Prophet Jesaja verheißen hat: „Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf".

Ich denke an so einige Menschen, die im Dunkel leben – nicht nur jetzt an Weihnachten.
Und an so viele Situationen, die vom Dunkel umgeben sind.
Mir kommt ein junger Mensch in den Sinn, der ganz plötzlich seinen Vater verloren hat.
Eine Familie, die den Tod der Mutter und Oma betrauert, bei der „Zuhause" war.
Ich denke an den Sohn von Freunden, der durch tiefe Depressionen gegangen ist und nur mühsam wieder Auftrieb bekommt.

Weihnachten setzt im Dunkel an. Wo die Wucht der Nacht noch spürbar ist.
Meine Gedanken sind bei den Menschen in der Ukraine, die nicht nur den vierten Kriegswinter erleben. Die zudem fürchten müssen, dass ihr geliebtes Land gnadenlos den gierigen Interessen zweier Despoten ausgeliefert wird.
Ich denke an die Menschen hierzulande, die mit ihrem Einkommen nicht mehr auskommen.
An alle, die beruflich unter Druck gesetzt oder an den Rand gedrängt werden.
Ja, und auch an unsere Kirche, die unter zunehmendem Bedeutungsverlust leidet, aber das auch deshalb, weil sie keinen echten Anschluss mehr findet an die Lebenswirklichkeit der Menschen. –

„Glanz strahlt von der Krippe auf, neues Licht entströmt der Nacht..."
Weihnachten setzt im Dunkel an. Wo die Wucht der Nacht noch spürbar ist. Die Nacht ist nicht gleich vertrieben. Aber das Licht wächst. Das Neue beginnt. Allem Dunkel zum Trotz.
Weil Gott nicht fern von uns ist, sondern sich rettend an unsere Seite stellt.

Damit sind nicht gleich Leid und Trauer überwunden. Damit sind nicht Krieg und Terror beendet. Damit sind nicht alle Notlagen aufgehoben. Das wäre illusionär. Aber ein Anfang ist gemacht. Deshalb feiern wir Weihnachten auch so kurz nach der Wintersonnenwende. Nicht weil das Licht schon über das Dunkel gesiegt hätte, sondern einfach, weil es leuchtet – und wächst.

„Glanz strahlt von der Krippe auf, neues Licht entströmt der Nacht..."
Genau das wird einmal der Auftrag des Neugeborenen aus der Krippe sein:
Glanz und Licht zu bringen in das Leben der Menschen.
„Ich bin das Licht der Welt" – wird Jesus einmal von sich sagen. Und auf Schritt und Tritt wird er ernst damit machen: Er lässt sich berühren von der Not und dem Dunkel der Menschen.
Er macht den Bartimäus wieder sehend. Er heilt die gekrümmte Frau. Er schenkt dem Zachäus Gemeinschaft. Er setzt sich mit Menschen an den Tisch, die von den anderen abgeschrieben sind. Er spricht die Trauernden selig. Die Barmherzigen. Die, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. Die, die reinen Herzens sind.
Das Leben und die Botschaft Jesu bringen so viel Licht, dass die Menschheit noch davon sprechen wird, wenn der Herodes aus dem Kreml und der infantile Narzisst aus dem Weißen Haus längst im Staub der Geschichte verschwunden sind.

„Glanz strahlt von der Krippe auf, neues Licht entströmt der Nacht..."
Der von sich sagt „Ich bin das Licht der Welt", spricht es uns allen zu: „Ihr seid das Licht der Welt."
Das ist nicht einfach ein Auftrag, sondern eine Zuschreibung. Weil wir Anteil an Jesus haben.
„Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen."

Das könnte spürbar werden: Wo wir diese Rolle annehmen.
Wo wir Menschen ermutigen, die müde und erschöpft sind.
Wo wir Trost bringen, wenn Menschen trauern und mit Verlusten fertig werden müssen.
Wo wir Gastfreundlichkeit erweisen und offene Türen haben für Menschen, die einsam sind.

Wo wir aktiv eintreten für unsere Demokratie, für die Stärke des Rechts – und nicht für das Recht des Stärkeren.
Wo wir sympathische Zeitgenossen sind. Wo wir der Kirche ein menschlicheres Gesicht verleihen.
Wo wir frohen Mutes unseren Glauben leben, weil er mit unserem Leben zu tun hat.

„Glanz strahlt von der Krippe auf, neues Licht entströmt der Nacht..."
Unsere Hoffnung auf das Licht, das sich verbreitet, gründet nicht in selbsternannten „Rettern".
Sie gründet in Gott. In diesem unscheinbaren Geschehen der Heiligen Nacht.
In der wir von neuem wahrnehmen können: Wir sind nicht allein. Bei allen Herausforderungen, die sich uns stellen, wir haben in Gott einen Gefährten, der mit uns geht.
Dabei sind Christen keine Träumer. Wir stehen mit beiden Beinen in dieser Welt.
Gerade deshalb brauchen wir Bilder und Worte, die über das Sichtbare hinausgehen.
„Denn wir essen Brot, aber wir leben von Glanz." (Hilde Domin)

„Glanz strahlt von der Krippe auf, neues Licht entströmt der Nacht..."
Was vor über 2000 Jahren begann, wurde von Franziskus in der Krippe von Greccio neu entfacht und ging wie ein Lauffeuer um die Welt.
Weil das, was wir hier feiern, nicht ein einmaliges Ereignis der Geschichte ist.
Sondern ein Geschehen, dass sich auch heute neu ereignen will.
Deshalb: Lassen Sie sich von diesem Glanz erfüllen. Und verströmen Sie Ihr Licht!